

# Frankenberger Tageblatt

## und Bezirksanzeiger.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends für den folgenden Tag.  
Preis vierteljährlich 1 R. 50 Pf., monatlich 50 Pf., Einzel-Nrn. 5 Pf.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Postboten und die Ausgabestellen des Tagesblattes an.

Inserate u. gleich mit 8 Pf. pro Zeile pro Tag zu berechnen.  
Kleinstes Inserat betrug 20 Pf.  
Komplimente und herabgesetzte Preise nach besonderem Tarif.  
Prozent-Konten für die jeweilige Abend-Nummer des Sonntags 10 Pf.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Inserat-Aufträge übernehmen außer der Verlags-Expedition auch deren Zeitungsboten, auswärts sämtliche Bureaus und Filialstellen der Annoncen-Expeditionen: Invalidenthal - Rudolf Woffe - Hansenstein & Bogler - G. L. Daube & Co. zc. -; außerdem in Auerwalde Hr. Gastwirt Anton Richter (im Erbgericht), in Niederwiesa Hr. Materialwaarenhändler Eitmann.

### Die Aufgabe von Inseraten

ersuchen wir im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung und Ausgabe unseres Blattes gefälligst so zeitig als möglich erfolgen zu lassen. Größere Inserate erbitten wir bis vormittags 10 Uhr, während kleinere Inserate bis 12 Uhr mittags Aufnahme finden. Für später einlaufende Anzeigen können wir eine Garantie des Abdrucks in der bezüglichen Abendnummer nicht übernehmen.

Die Expedition des Frankenberger Tageblattes.

Künftigen 5. November d. J., von Vormittags 8 1/2 Uhr an soll der Nachlass des verstorbenen Haus- und Wirtschaftsbefizers **Karl Gottlieb Höppner**, Nr. 116 alhier, als **2 hochtragende Kühe, 2 Schweine, 2 Ziegen, 2 Hühner, 2 Ochsen, 2 Pferde, 2 Wagen, 2 Ackergeräte, Kleider, verschiedenes Haus- und Wirtschaftsgeschirre** u. s. w. öffentlich versteigert werden, wozu Erstgebungs-lustige hierzu eingeladen werden.  
Ebersdorf, am 25. Oktober 1888.

Die Ortsgerichte allh. Richter.

### Ortliches und Sächsisches.

Frankenberg, 26. Oktober 1888.

† Nachdem der Gewerbeverein vor kurzem seine Vortragsjahre eröffnet hat, wird morgen, Sonnabend, auch der Kaufmännische Verein mit seinen öffentlichen Vorträgen, deren er allmonatlich einen zu veranstalten beabsichtigt, beginnen, indem Herr Dr. Otto Hahn aus Leipzig über das sehr zeitgemäße Thema: „Der Zollanschluss der Hansestädte Hamburg und Bremen“ sprechen wird. Gäste und reisere Handlungsehrliche sind zu den Vortragsabenden des Kaufmännischen Vereins willkommen.

† Der von hier stammende Hilfsgeistliche Herr Paul Georg Wacker, welcher Ende September d. J. als solcher nach Zwickau an die Moritzkirchengemeinde berufen wurde, ist am Mittwoch vom Kirchenvorstand zu Obergshau zum dortigen Diakonus gewählt worden.

— Bekanntlich hat der Zentralverein deutscher Wollwarenfabrikanten einen Fond zur Verfügung, aus dessen Zinsen alljährlich einer Anzahl von Arbeitervereinen Ehrengeschenke verliehen werden. Außerdem erteilt der Verein Ehrendiplome für mindestens 20jährige ununterbrochene Beschäftigung bei einem Mitglied des Zentralvereins. Nachdem bereits im vorigen Jahre eine große Anzahl solcher Diplome an Arbeiter der Firma F. G. Lehmann in Böhrigen, gelegentlich des Jubiläumsfestes derselben, zur Verteilung gelangt, auch 8 derselben mit dem Ehrengeschenk bedacht worden waren, erfolgte am Dienstag seitens des Zentralvereins eine weitere Prämierung mehrerer Beamten, bez. Arbeiter der vorgenannten Fabrik und zwar erhielten das Ehrengeschenk von je 20 R. die Herren: Werkmeister Fr. Wilh. Kühn, Böhrigen, mit 41, Wollwäcker Fr. Aug. Weyer, Böhrigen, mit 39, Spinner Fr. Aug. Wöhner, Böhrigen, mit 39, Auspüher Fr. Aug. Flohr, Naundorf, mit 39 Arbeitsjahren. Das Ehrendiplom war den Vorgenannten bereits im vorigen Jahre verliehen worden.

— Der Vorgang des Herrn Kurt Starke-Frankenau, betr. die Gründung von Arbeiter-Vereinen für den Amtsbezirk Mittweida, findet erfreulicherweise vielfache Nachfolge. An vielen Orten, so namentlich im

Landkreis Dresden, in Hainichen, Grimmitzschau, Schwarzenberg, Chemnitz u. s. w., ist die Bildung solcher Vereine teils in Aussicht genommen, teils schon eingeleitet. Der erwähnte Verein für den Amtsbezirk Mittweida zählt bereits 24 Mitglieder (3 der im Bezirke ansässigen Industriellen) mit etwa 2300 Arbeitern, der Anhaltische Verein 65 Mitglieder mit über 8000 Arbeitern.

— Bei dem großen internationalen Wettstreit für Industrie, Wissenschaft und Kunst in Brüssel, welcher unter dem Protektorate des Königs der Belgier und unter dem Ehren-Präsidium des Grafen von Flandern steht, wurde Herr D. P. Bergfeldt in Chemnitz für künstliche Zähne und Gebisse verschiedener Systeme mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.

— Die von der Dresdner Behörde festgesetzte Trockenfrist für Neubauten, auf deren Innehaltung im Interesse der sanitären Zustände streng gehalten wird, bildet für manche dortige Hauswirte und Mieter einen Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen. Zum Troste für diese Unzufriedenen weist die „Sächs. Landesztg.“ darauf hin, daß in London die größeren Häuser zum Zwecke der Austrocknung nach der Fertigstellung neun Monate lang nicht bewohnt werden dürfen, und daß in dem wegen seines trockenen Klimas von den Architekten vielgelobten Paris die Baubehörde sogar eine einjährige Trockenfrist verlangt. Die bautechnischen Erfahrungen, auf denen sie die Forderung dieser Fristen zum Austrocknen stützt, sind sehr interessant. Es ist durch Beobachtungen bei Bauten sowohl, wie durch besonders angestellte Versuche erwiesen worden, daß ein einziger Mauerstein im Stande ist, bis zu einem halben Liter Wasser in sich aufzunehmen. Selbst Granit saugt Wasser auf, allerdings nur etwa bis 1 1/2 Liter auf den Kubikfuß, während loser Sand im Stande ist, ein ganz bedeutendes Quantum Wasser einzusaugen. Ist diese Wassermenge bei den zu einem Neubau verwendeten Materialien schon eine ganz beträchtliche, so kommt noch ein ferneres Moment von besonderer Wichtigkeit in gesundheitlicher Beziehung hinzu. Aus dem Boden saugen solche feuchte Materialien auch die dort enthaltene Feuchtigkeit mit auf, und es ist beobachtet worden, daß die Kapillarkap-

azität in den Baumaterialien solche Feuchtigkeiten sogar bis zu 32 Fuß in die Höhe führt.

— Frau Rechtsanwältin Aken in Dresden, die am 24. August d. J. durch einen in ihre Wohnung eingebrungenen Strolch schwer verwundet wurde, hat noch immer an den Folgen dieser Unthat zu leiden. Die Arme ist von dem erschütternden Vorfall so nervös geworden, daß sie jetzt ihre Wohnung niemandem zu öffnen wagt. Die Wunden sind zwar im allgemeinen geheilt, doch ist vor einigen Tagen eine Wunde wieder in Eiterung übergegangen. Auch der im Hause wohnende Schuhmacher Kugler, der die Festnahme des Mörders mit bewirkte, ist von dem Vorfall so nervös geworden, daß er ebenfalls von einer gewissen Art Menschenfurch befallen ist und sich ängstlich in seiner Wohnung verschließt.

— Am vergangenen Sonntag erfolgte in Waldheim unter zahlreicher Teilnahme der Einwohnerschaft die Enthüllung des im Siegesturme angebrachten Kaiser Wilhelm-Reliefs, welches aus der Bildgießerei von Glabenbeck u. Sohn in Berlin stammt.

— Ueber das mit Spannung erwartete Ergebnis der auf amtliche Veranlassung hin von dem Quellenfinder Josef Beraz aus München am vergangenen Sonntag im Bereich der 670 Meter über der Ostsee gelegenen Stadt Saïda behufs Abhilfe des Wassermangels angestellten Bodenuntersuchungen liegt folgender zuverlässiger Bericht vor. Der zu Rate gezogene Quellenfinder bezeichnete auf dem südlichen Teile des Stadtareales selber, in unmittelbarer Nähe von dessen höchstgelegenen Häusern, einen Platz, worunter sich etwa 46 Meter tief im Fels eine von Ost nach West fließende Quelle vorfinde, deren Breitenmaß ungefähr 90 Zentimeter betrage. Sonach schon mehr ein kleiner Bach. In ein Rohr gefaßt, würde besagter, dem Friedebacher Walde entstammender Wasserlauf an Stärke noch mindestens 7 Zentimeter halten. Zur Hebung dieses Fundes empfahl Beraz die Benützung eines Windmotors.

— In Plauen i. V. ist am Mittwochabend ein Wahlverein der Kaufleute und Fabrikanten gebildet worden, der sich insbesondere die Wahl der Stadtverordneten zum Ziele gesetzt hat, und in dieser Beziehung wahr-

### Der Lazzaroni im Glücke.

Neapolitanisches Lebensbild.

(Nachdruck verboten.)

Die Wellen des Golfes von Neapel schlugen plätschernd gegen die massive Raimauer. Es war ein heißer Tag, aber die Sonnenstrahlen schienen den langen Sebastiano wenig zu bräunigen. So lang er war, lag er oben auf der Mauer, ließ sich die Sonne ins Gesicht scheinen und blinzelte bald nach dem alten, verwitterten spanischen Kasten im Meere, das heute mit leichter Mühe von einem Kriegsschiff zusammengeschossen werden könnte, bald nach den leichten Rauchwolken, welche über dem Gipfel des Vesuv schwebten. Sebastiano rührte sich so wenig wie möglich. Denn erstens hatte er es nicht nötig in seiner Lage, zweitens war er zu bequem, etwas zu thun, was ihm nicht ein paar Kupfermünzen einbrachte, und endlich hatte er in den letzten Tagen recht magere Kost gehabt und wollte seinen rebellischen Magen nicht verdrießlicher machen, als dieser respektable Körperteil es ohnehin schon war. Von einem kümmerlichen Brotrest

und einigen Fruchtschalen hatte er einen ganzen Tag gelebt. Augenblicklich hatte er gar nichts in seinem Besitz, weder Nahrungsmittel, noch die kleinste Münze. Und dabei sott gerade ihm vis-à-vis ein Carloch allerlei Seegetier in Del, pries ein Weinverkäufer seine Ware an. Der Delgeruch stieg in seine Nase, aber Sebastianos Gesicht flog ein Juz tiesschmerzlicher Sehnsucht, aber — es half nichts. Und zum Betteln bei seinen Landsleuten war er noch zu stolz, dazu war der Hunger noch nicht wütend genug.

Sebastianos Garberobe war nicht gerade die salonfähigste. Strümpfe und Schuhe waren natürlich nicht vorhanden, die Beinleider waren arg gestickt und die Jacke, unter der sich doch noch ein Hemd befand, nicht minder. Welche Farbe und Façon die Mühe eigentlich gehabt, ließ sich nicht mehr feststellen. Sie saß nicht mehr auf dem dunklen Krauskopf, sondern lag unter demselben, um die harte und heiße Ruhestätte wenigstens für den Kopf etwas angenehmer zu machen. So recht am Plage war Sebastiano hier somit eigentlich nicht; aber ihm, dem Lazzaroni, war, vom Hunger abgesehen, behaglich zu Mute, und ob sein Anblick den Fremden

paßte, die am Meeresstrand auf und ab spazierten, war ihm gleichgültig.

Vom nahen britischen Hotel kamen gravitatisch ein Herr und eine Dame herangeschritten. Er und sie in hellen Anzügen, beide mit Staubschleiern an den Hüften. Sebastiano blinzelte sie vom Kopf bis zu den Füßen an und blieb ruhig liegen. Von den knickerigen Engländern war nichts zu erwarten. Das Paar kam auf ihn zu, die Lady beschaute sich den Daliegenden durch ihr Vorgnon, rümpfte die Nase und ließ einen Laut des Entsetzens hören. Sie wäre gewiß so schnell wie möglich vorübergeschritten, aber im selben Moment begann gerade hinter ihr ein Dodelschafseier seine Weise, vier schwarzlockige Mädchen begannen nach den Tönen auf dem heißen Steinpflaster zu tanzen. Die schlanken Leiber drehten und bewegten sich grazios, und Mylord betrachtete mit seinen blauen Augen aufmerksam die Privatvorstellung. Seiner Begleiterin war es wohl etwas heiß geworden, sie zog aus einem Handtäschchen ein mit Parfüm getränktes Tuch hervor und führte es zur Stirn. Dabei glitt ein mit herausgerissenes Zwanzigfrankenstück zur Erde nieder. Es gab einen hellen Klang, aber da in dem gleichen